



„Der Archivar um 1900“.

Aufnahme: Generallandesarchiv Karlsruhe

den mußten. Anhand einer Urkunde Heinrichs II. von 1003, eines Geheimratsprotokolls, einer Karte des Schlosses Gottesau und eines Lagerbuchs konnte etwa 600 Geführten ein spannender Einblick in die Aufgaben und die Arbeitswelt eines Archivs geboten werden.

Viel Anklang fanden die 18 *Impulsführungen*, bei denen in nur zehn Minuten ein Thema kurz vorgestellt wurde. Unter der Überschrift *Rastatter Gesandtenmord, Hecker und Genossen* und *Der Fall Daubmann – eine badische Köpenickiade* standen jeweils zwei Vitrinen bereit, gefüllt mit klassischer archivischer *Flachware*. Insbesondere das jugendliche Publikum zeigte sich von der Verbindung zwischen Originalen und Kurzeinführung beeindruckt.

Höhepunkt waren freilich die Präsentationen, die die Besucher unmittelbar ins archivistische Geschehen einbanden: Der *Archivar um 1900*, zeitgenössisch kostümiert im original möblierten Amtsraum, kam kaum zur Ruhe, und das *badische Fädeln* – eine spezielle Sicherungstechnik von Blättern in den Akten – wurde video-unterstützt eifrig ausprobiert. In der *Fälscherwerkstatt* konnten historische Urkundenfälschungen ebenso bewundert werden wie das Nachgießen von Siegeln. Passend zur totalen Sonnenfinsternis am 11. August 1999 wurden zudem zeitgenössische Handschriften mit Zeichnungen der Verdunkelungen von 1434 und 1605 präsentiert.

Wir konnten bei der KAMUNA gänzlich neue Interessentenkreise auf das Archiv aufmerksam machen, zog der Leiter des Generallandesarchivs erfolgreich Bilanz. Vor allem die Altersgruppe der unter 40jährigen war nach 21 Uhr stark vertreten. Für viele wurde aus der neugierigen Stippvisite eine unvergeßliche Begegnung mit einem Archiv und der badischen Geschichte ■ *Rehm*

## Wertheim leuchtet

### Gemeinsame Veranstaltungsreihe der Kultureinrichtungen

Mit einer Veranstaltungsreihe unter dem Motto *Wertheim leuchtet* feiert die Stadt Wertheim in den kommenden Monaten den Wechsel in das nächste Jahrtausend. Initiiert wurde das Programm vom städtischen Kulturamt, getragen wird es in erster Linie von den Kultureinrichtungen in der Stadt, die seit einiger Zeit in einer Projektgruppe zusammenarbeiten, um ihre Aktivitäten enger aufeinander abzustimmen. Ständige Mitglieder der Projektgruppe sind neben den beiden Museen (Grafschaftsmuseum, Glasmuseum) die Stadtbücherei, die Jugendmusikschule, der Archivverbund Main-Tauber sowie die Fremdenverkehrsgesellschaft. Bei Bedarf werden auch andere Einrichtungen und Vereine einbezogen.

*Wertheim leuchtet* ist die bislang umfangreichste Veranstaltungsreihe, die von der Projektgruppe auf den Weg gebracht wurde. Im Mittelpunkt steht eine Doppelausstellung der beiden Museen, in der das Thema *Licht* unter kulturgeschichtlichen und technisch-künstlerischen Aspekten beleuchtet wird. Die anderen Kultureinrichtungen, aber auch eine Reihe von Vereinen, Schulen und anderen Institutionen gestalten ein umfangreiches Begleitprogramm, das von Vorträgen und Lesungen über spezielle Stadtführungen bis hin zu Musik- und Theaterveranstaltungen reicht und die unterschiedlichsten Zielgruppen ansprechen soll. Die Veranstaltungsreihe beginnt mit der Ausstellungseröffnung am 11. November 1999 und reicht bis weit in das nächste Jahr.

Der Archivverbund Main-Tauber beteiligt sich in Zusammenarbeit mit der örtlichen Volkshochschule an der Veranstaltungsreihe mit einem Lektürekurs (Beginn

16. November 1999), in dem Berichte über *glänzende* Ereignisse in Zeitungs- und Gesandtenberichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert aus den Beständen des Staatsarchivs gelesen und diskutiert werden. Am Samstag, 15. Januar 2000, können sich Interessierte selbst auf *Spurensuche* nach Informationen zur Geschichte des Lichts und der Beleuchtung in den Beständen des Archivs begeben. Die Veranstaltung ist als Einführung in die Archivarbeit gedacht und richtet sich daher nicht zuletzt auch an Interessenten, die bislang keine Erfahrung in der Arbeit mit Archivalien haben. Auf Wunsch wird die *Spurensuche* auch separat für Schulklassen und geschlossene Gruppen angeboten. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Musikschule ist darüber hinaus für den 8. Februar 2000 die Lesung *Festlichkeiten im Lichtenkranz* geplant, in der zeitgenössische Berichte über Stadtilluminationen, Fackelzüge und andere festlich beleuchtete Feierlichkeiten in Wertheim aus dem 18. und 19. Jahrhundert vorgestellt werden sollen. Umrahmt wird diese Veranstaltung durch zeitgenössische Musikstücke.

Nähere Informationen über die Veranstaltungen erteilt der Archivverbund unter Telefon 09342/1037, Telefax 09342/22338 oder E-Mail [Archiv-Wertheim@W.lad-bw.de](mailto:Archiv-Wertheim@W.lad-bw.de). Dort werden auch Anmeldungen von Gruppen für die *Spurensuche* entgegen genommen. Das Gesamtprogramm der Veranstaltungsreihe kann beim städtischen Kulturamt, Stadtverwaltung Wertheim, Mühlenstraße 26, 97877 Wertheim, Telefon 09342/301-161, angefordert werden oder über Internet unter <http://www.wertheim-leuchtet.de> abgerufen werden ■ *Müller*

## Findmittelversand per E-Mail

### Kurzübersicht über Bestände des Archivverbunds Main-Tauber im Internet

Eine Kurzübersicht der Bestände des Archivverbunds Main-Tauber ist seit kurzem über das Internet abrufbar. Die Online-Verzeichnisse enthalten Listen sämtlicher Bestände der fünf Abteilungen des Archivverbunds, weisen also neben den Beständen der drei ehemals fürstlich löwensteinwertheimischen Archive, die heute im Staatsarchiv zusammengefaßt sind, auch die des Stadtarchivs Wertheim, des Kreisarchivs des Main-Tauber-Kreises sowie die abteilungsübergreifenden Sammlungen des Archivverbunds nach.

Die Online-Verzeichnisse eröffnen den Nutzern erstmals einen vollständigen und strukturierten Überblick über die im Archivverbund Main-Tauber verwahrte Überlieferung, die zwischenzeitlich auf weit über 5000 Regalmeter angewachsen

ist. Während für die fürstlichen Archive bislang lediglich einige ältere Listen der vorhandenen Findmittel zur Verfügung standen, fehlte es für das Stadtarchiv und das Kreisarchiv gänzlich an allgemein zugänglichen Übersichten über die vorhandenen und im Fall der kommunalen Archive seit Gründung des Archivverbunds bereits erheblich angewachsenen Bestände. Die neuen Verzeichnisse bedeuten zudem gerade für Recherchen in den fürstlichen Archiven und im Stadtarchiv Wertheim eine wesentliche Erleichterung, läßt sich deren teilweise sehr unübersichtliche Bestandsstruktur mit ihrer Hilfe nunmehr erheblich leichter nachvollziehen.

Die Online-Verzeichnisse enthalten neben einer Einführung in die Bestands- und Überlieferungsgeschichte der einzel-

nen Abteilungen Angaben über den Umfang, die Laufzeit und die Findmittel der vorhandenen Bestände. Neben den physischen Beständen sind darin auch eine Reihe von sogenannten *virtuellen* Beständen nachgewiesen; hierbei handelt es sich in der Regel um verschiedene, zumeist bereits aus dem 19. Jahrhundert stammende systematische Findmittel, die insbesondere im Archiv der Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg einen

sachlichen oder provenienzgerechten Zugang zu einigen besonders umfangreichen Mischbeständen ermöglichen.

Soweit bereits Findmittel in digitalisierter Form vorliegen, ist dies ebenfalls dem Beständeverzeichnis zu entnehmen. Die entsprechenden Dateien können, solange sie noch nicht für eine Online-Präsentation im Internet aufbereitet sind, beim Archivverbund per E-Mail angefordert werden. Der jüngst erschlossene Nachlaß

des fürstlich löwenstein-wertheim-rosenbergischen Regierungs- und Kammerpräsidenten Hieronymus Heinrich von Hinckeldey (Bestand NL 15 des Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen Archivs) steht bereits als Online-Findbuch im Internet zur Verfügung (vgl. Archivnachrichten Nr. 18). Sämtliche Informationsangebote sind über die Homepage des Staatsarchivs Wertheim [www.lad-bw.de/staw](http://www.lad-bw.de/staw) abrufbar ■ Müller

## Der Nachlaß Heinrich Schickhardts auf Reisen Eine Wanderausstellung

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart, das Stadtarchiv Herrenberg und das Stadtarchiv Stuttgart präsentieren seit Oktober 1999 die Wanderausstellung *Ein Schwäbischer Leonardo? Heinrich Schickhardt (1558–1635). Baumeister. Ingenieur. Kartograph.* Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart ist sie noch bis zum 31. Januar 1999 zu sehen.

Danach geht sie auf Reisen. Das Itinerar sieht vor allem Stationen in den Schickhardt-Städten entlang der *Schickhardt-Straße* vor, die jüngst im Rahmen des 400jährigen Freudenstädter Stadtjubiläums eröffnet wurde und von Montbéliard in der Franche Comté über das Elsaß und den Schwarzwald bis ins Kernland Württembergs nach Backnang führt. Zahlreiche Städte, gerade auch links des Rheins, haben bereits ihr Interesse an der Übernahme der Ausstellung bekundet – Grund genug, sie in einer französischen und in einer deutschen Variante zu gestalten.

In der Wanderroute der Ausstellung allein spiegelt sich schon etwas von der Persönlichkeit Heinrich Schickhardts wider. Denn Heinrich Schickhardt war Zeit seines Lebens unterwegs – zu Studienzwecken und im Rahmen seiner Tätigkeit als Baumeister, Ingenieur und Kartograph. Sieht man von den wenigen anderen Quellen ab, die zu seiner Person und seinem Werk erhalten sind, ist die Grundlage für das, was wir heute über Heinrich Schickhardt wissen, aus diesem umtriebigen Unterwegssein entstanden. Seine Reisetagebücher halten seine Eindrücke in Italien fest, seine Pläne und Skizzen betreffen Gebäude und technische Anlagen an den verschiedensten Orten, die er studiert oder konzipiert und gebaut hat.

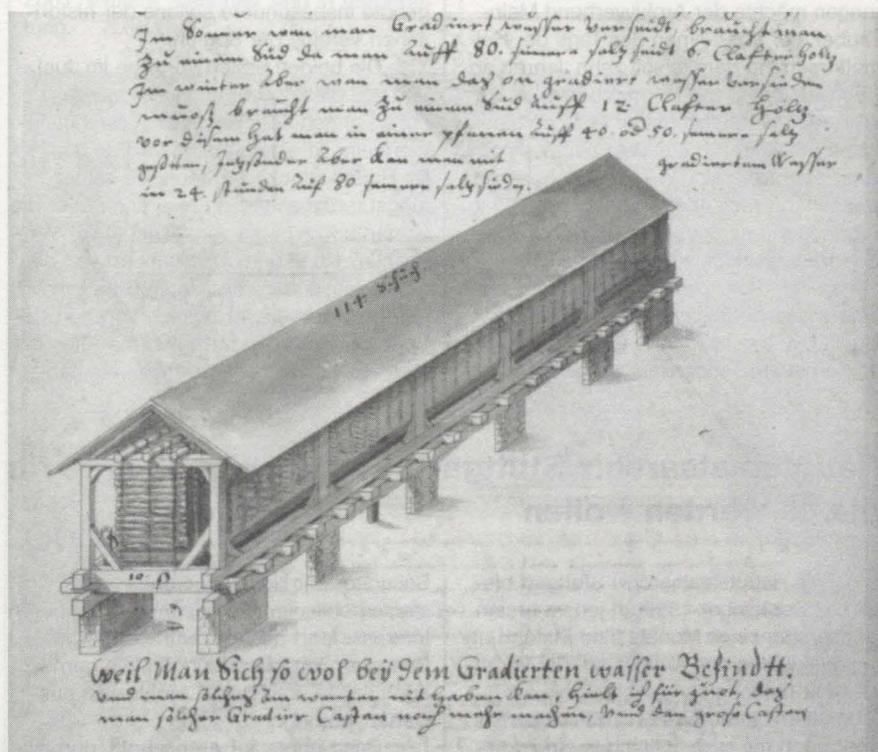
Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrt den größten Teil dieses Quellenmaterials in einem eigenen Bestand mit der Bezeichnung *Nachlaß Heinrich Schickhardt*. Er umfaßt Unterlagen, die unmittelbar aus der Tätigkeit Schickhardts als herzoglicher Baumeister, Ingenieur und Kartograph erwachsen sind, vor allem eben Skizzen, Zeichnungen und Pläne, aber auch etwa Abrechnungen mit Handwerkern.

In der Wanderausstellung soll eine Begegnung mit dieser einmaligen Überlieferung ermöglicht werden. In ganz Europa gibt es keinen vergleichbaren Bestand an Bauunterlagen und technischen Zeichnungen aus dieser Zeit.

Eher privater Natur sind einige Unterlagen, die in der Württembergischen Landesbibliothek liegen und ebenfalls in der Ausstellung gezeigt werden. Hierzu zählen die Tagebücher Schickhardts mit ihren Skizzen und Zeichnungen, die er auf sei-

nen beiden Italienreisen geführt hat, sowie das ebenfalls reich illustrierte *Inventarium*, in dem er am Ende seines Lebens seinen gesamten Besitz detailliert verzeichnet und einen Überblick über seine Bautätigkeit gegeben hat.

Ansonsten ist wenig von und zu Schickhardt überliefert. Ein Wappenbrief, ein Eintrag in einem Totenbuch, eine Familienstiftung, Reste vom Torbogen seines Stuttgarter Hauses, viel mehr ist es nicht. Nicht einmal wie er aussah wissen wir mit



Solche „Gradiertkästen“, wie sie von Schickhardt zur Salzgewinnung in Sulz konstruiert wurden, stellten eine Vorstufe der Salzgewinnung dar. Vor dem Eindampfen des Salzwassers zu festem Salz, das aufgrund der Befuerung der Salzpflanzen mit Holz recht kostspielig war, sollte das Salzwasser darin konzentriert werden. In den Kästen waren zu Lagen gebundene Strohbüschel aufgehängt, über die das Salzwasser geschüttet wurde. Für das gradierte Wasser, das allerdings nur im Sommer gewonnen werden konnte, brauchte man beim Sieden dann nur noch halb soviel Brennholz.  
Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart